

FARE ACTION WEEK
15-27 OCT 2009

All Gender are Beautiful!

There's no problem, is it?!

Wenn wir davon sprechen, dass wir es gut und erstrebenswert heißen, dass Menschen ohne Angst verschieden sein können, dann heisst das auch, von einem lange Zeit vernachlässigten Thema zu sprechen. Und zwar dem Sexismus. Sexismus ist für uns erst einmal ein gesellschaftlicher Unterdrückungsmechanismus, der auch vor den Stadiontoren nicht halt macht. Wenn wir davon sprechen, dass unsere Freunde doch keine „Heulsusen“ sein sollen, denn „echte Männer“, würden ja keinen Schmerz kennen. Wenn Frauen ihren Fussballsachverstand erst mal beweisen sollen, in dem sie die Abseitsregel erklären sollen usw.

Männersport-Frauensport?!

Das ist richtig und zugleich falsch. Richtig ist es in der Tat, da mit 75 % der Großteil des Stadionpublikums männlich ist. Weil hier noch relativ ungestört „typisch“ männliche Verhaltensweisen ausgelebt werden können. Weil das Konkurrenzprinzip auf dem Spielfeld der Alltagswelt von Männern, für die dies von Kleinauf elementarer Bestandteil der Identität ist, so gut entspricht. Weil die Sprache hier noch „rauh“ und

angeblich „ehrlich“ ist.

Wer neu in die Kurve kommt, soll sich den „älteren“ erst mal unterordnen und nach dem Beweis der eigenen Stärke und des Ansehens steigt man(n) dann in der Hierarchie weiter auf. Zugleich falsch ist die Annahme deshalb, weil es eben auch 25% Frauen im Stadion gibt. Allerdings ist es in der Regel für sie weitaus schwieriger als vollwertiger Teil (falls sie das überhaupt schaffen) der Fanszene angesehen zu werden. Sicher sein können sie sich nie, wenn sie z.B. durch den Block gehen und eine Hand an ihrem Hintern spüren. Absicht? Zufall? Paranoia? Sicher können sie sich allerdings in einem sein, dass sie im Gegensatz zu Männern sich als Fussballfans überhaupt beweisen müssen.

So ist dann ein männlicher Fussballfan das subtile Idealbild, dessen Status sich eine Frau erst erarbeiten muss. Noch schlimmer sieht es aus für Menschen, die weder heterosexuell sind, noch sich in die bipolare Geschlechterordnung (Mann/Frau) einordnen wollen.

Ein gutes Beispiel für normative Geschlechterbilder ist das Plakat „Ich bin 96 weil Kurven sexy sind“ von der Mitgliederkampagne des e.V. Mal

abgesehen, dass der Satz grammatikalisch keinen Sinn ergibt, soll eine Frau mit ihren „Kurven“ 96 sein, weil ihre und die Fankurve sexy sind?! Frauen als Sexobjekt. Frauen, die zum Fussball gehen sollen gut aussehen

Gender?

Mit Gender ist das soziale Geschlecht gemeint. Also alle Verhaltensweisen die im Alltag so zu sagen „geschlechtsspezifisch“ sind. Denn an dem biologischen Geschlecht (=sex), festgemacht an den Genitalien, sind erst einmal keine Verhaltensweisen gebunden. Diese entwickeln sich erst im Laufe des Lebens und werden erlernt. Menschen haben also von Geburt an kein soziales Geschlecht (=gender) sondern werden erst zu Individuen mit Geschlecht gemacht.

**FARE ACTION WEEK
15-27 OCT 2009**

Sexismus?

Unter Sexismus verstehen wir die Diskriminierung oder Unterdrückung von Menschen allein aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Dazu gehört auch der soziale Druck zur Erwartung oder dem Verlangen von Menschen zu erwarten, dass sie Geschlechternormen verkörpern. Und somit davon auszugehen, dass Heterosexualität „normal“ ist und weitere Lebensweisen „unnormale“ seien.

und die männlichen Kurzgängerinnen gehören.

**I don't give a fuck in my town?!
Auch in der aktiven**

Fanzene sind erstaunlich wenig Frauen zu finden. Es gibt auf jeden Fall engagierte Frauen, die seit Jahren in der Szene aktiv sind, allerdings ist es oftmals ungleich schwerer für sie als für ihre männlichen Mitspieler akzeptiert zu werden.

Der Rechtfertigungszwang, sich als Fußballfans beweisen zu müssen, liegt immer bei den nicht als männlich wahrgenommenen Menschen. Denn der Erstrebenswerte menschliche Zustand erscheint als eine subtile männliche Norm. Hier geht es um abstrakte Normativität, die sich nicht immer eindeutig „greifen“ lässt. Aber in jedem Fall bedeutet das für alle die „andere“ sind, oder als solche wahrgenommen werden unter Druck stehen sich beweisen zu müssen.

Against Normality.

Normativität bestimmt auch im Fußballstadion unseren Alltag. Wann jemand als normal gilt, hält sich im Stadion immer noch ein bisschen hartnäckiger als in anderen Teilen der Gesellschaft. So halten sich auch in Hannover Bilder des muskulösen, heterosexuellen, weissen Mannes, der höchstens beim Torjubel oder beim Abstieg des Vereines Gefühle zeigt und das in der Regel unter Alkoholeinfluss. Die Frauen bekommen dann einen rosafarbenen Schal an die Hand und gelten wieder

als etwas Norm-abweichendes. So erscheint es als abwegige Idee, dass Frauen auch die gleichen Fanartikel wie Männer kaufen könnten.

I don't give a fuck

Entscheidend ist für uns nicht für welches Geschlecht sich jemand entschieden hat, entscheidend ist die Entscheidung sich für den richtigen Verein entschieden zu haben. Das heisst aber auch sich bewusst zu machen, welche Diskriminierungsmechanismen in unseren Köpfen stecken. Auch wenn wir der Meinung sind, dass alle Menschen so mit ihrer Geschlechtsidentität leben sollen, wie sie das möchten, sind damit Unterdrückungsmechanismen wie Sexismus oder Homophobie noch lange nicht verschwunden. Denn Jahrhunderte lange gepflegte Machtmechanismen sind nicht von heute auf morgen verschwunden. Aber wir arbeiten dran. Hoffentlich auch mit dir zusammen!

**Brigade Nord 99
PF 0921
30009 Hannover
ultra@bn99.com |
www.bn99.com**

